

# Ein Kampf für die Teilhabe

Dagmar Pitters ist die Bürgerin des Jahres. Die Vorsitzende des Vereins Lebenshilfe engagiert sich für Behinderte

VON RAINER SCHUBERT

Lüneburg. Schon lange vor Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 kümmerte sich in Lüneburg eine Institution um die Belange der Menschen mit Behinderungen: die Lebenshilfe. Der Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ wurde 1964 gegründet mit dem von den Vereinten Nationen später so formulierten Ziel: Menschen mit Behinderungen eine unabhängige Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Daran erinnerte Rüdiger Schulz, Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg, in seiner Begrüßung zum traditionellen Bürgeressen in der Kronendiele: „An der Spitze des Lüneburger Vereins steht seit 16 Jahren eine Frau, die als Mutter eines Kindes mit Behinderung genau weiß, worum es geht, die den Verein sachkundig, engagiert, mit einem unglaublichen Zeitaufwand und mit viel Herzblut ehrenamtlich führt: Dagmar Pitters.“ Der Bürgerverein kürte sie am Sonntagabend zur Bürgerin des Jahres 2018.

Zum 38. Mal wurde der Stillemeisterring verliehen, Dagmar Pitters ist die 19. Dame, die ihn erhalten hat. Die Laudatio hielt mit Reiner Kaminski ein langjähriger Weggefährte, er ist Vorsitzender des Verwaltungsrates der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg.

## Mit 16 Praktikum bei der Lebenshilfe

Kaminski ging kurz auf den Werdegang des „echten Lüneburger Kindes“ ein, das 1962 in einem Haus an der Wandfärberstraße geboren wurde, 1995 ihren Mann Uwe-Günther heiratete und heute mit ihm, den vier Kindern und Haustieren in Deutsch Evern lebt. „Ihre ersten Kontakte zur Lebenshilfe hatte sie bereits mit 16 Jahren, als sie im Rahmen eines Praktikums aus der Real-



Dagmar Pitters, Bürgerin des Jahres, gemeinsam mit Laudator Reiner Kaminski (l.) und Rüdiger Schulz, Vorsitzender des Bürgervereins. Foto: phs

„Sie kann durch ihre positive Einstellung andere Menschen motivieren.“

Reiner Kaminski  
Verwaltungsrat Lebenshilfe

752 251

Menschen mit Behinderungen leben laut Landesamt für Statistik in Niedersachsen, 17,3 Prozent mehr als noch vor zehn Jahren.

schule heraus in der Tagesbildungsstätte der Lebenshilfe arbeitet. Hieraus ist auch ihr Berufswunsch entstanden. Sie machte nach der mittleren Reife eine Ausbildung zur Erzieherin und erweiterte später ihren beruflichen Horizont durch ein Studium der Sozialpädagogik. Mehrere Jahre war sie dann im Bereich der Sucht in der Klinik Ochsenzoll und im ehemaligen Lüneburger Landeskrankenhaus, jetzt Psychiatrische Klinik Lüneburg, tätig. Sie ist aktuell hauptberufliche gesetzliche Betreuerin, Trauma-Coach und Supervisorin, seit 2010 in einer eigenen Praxis in Lüneburg.

Seit 2002 ist die Geehrte Vorsitzende des Vereins Lebenshilfe Lüneburg, Kaminski zollte ihr ein dickes Lob: „Mit einem Engagement in ehrenamtlicher Form, das ganz weit über das übliche Maß hinausgeht. In all den Jahren hat sie sich ihre Loyalität

erhalten, und der Mensch mit Behinderung steht für sie immer an erster Stelle. Sie kann durch ihre sehr positive Einstellung andere Menschen motivieren, geht stets voran und entwickelt neue

Ideen.“ Sie könne Menschen um sich herum aber auch überfordern mit dem Tempo, das sie aufgrund ihres Temperaments vorgebe: „Aber gerade im Rahmen der Hilfe für Menschen mit Behinderung gibt es viele bürokratische Hemmnisse. Nur mit viel Energie und unermüdlichem Einsatz kann man hier Neuerungen erreichen – und dafür steht Dagmar Pitters.“

Der Laudator kennt das Geheimnis des „Organisationsgenies“ Dagmar Pitters, weiß, wie es den persönlichen Ausgleich schafft: „Sie hat sich hierzu ihre eigene Philosophie gemacht: Energie tanken in ganz bewusst gesetzten Pausen und Auszeiten. Dies kann einfach nur mal ein ruhiger Abend sein oder ein längeres Wochenende. Sie sucht sich dafür schöne Plätze an schönen, ruhigen Orten, nimmt liebe Menschen mit und pflegt die Seele mit Genuss.“

## Selbstbestimmtes Leben und Anerkennung nötig

Die Bürgerin des Jahres 2018 zeigte sich sichtlich gerührt, das Ziel ihres Wirkens formulierte Dagmar Pitters einmal so: „Ich wünsche mir, dass Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben führen können und dass sie selbstverständlich als vollwertiges Mitglied in unserer Gesellschaft anerkannt sind.“

Für die musikalische Umrahmung sorgten Steine Ehlbeck, Nike Just, Linus Hennigs und Lasse Strottnor von der Musikschule Lüneburg mit Stücken unter anderem von Purcell und Mozart.

## HINTERGRUND

### Die Geschichte

1964 gründeten Eltern, Betreuer und Freunde von Menschen mit geistiger Behinderung die Lebenshilfe Lüneburg e.V., drei Jahre später die Lebenshilfe Landkreis Harburg. Heute haben die Vereine mehr als 460 Mitglieder – mit und ohne Behinderung. Seit den 1960er-Jahren initiierten sie den Aufbau von Tages-, Werk- und Wohnstätten, Kindergärten und Schulen. 1974 beziehungsweise 1982 wurden die Vereine Gesellschafter der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg

gemeinnützige GmbH. Damit wurden alle bis dato aufgebauten Dienste und Einrichtungen an die Gesellschaft übergeben.

Heute sind die Vereine Gesellschafter der gemeinnützigen GmbH und bestimmen so weiter die Ausrichtung der Gesellschaft mit. Die Vereine arbeiten partnerschaftlich in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH zusammen. Hierbei beteiligen sie auch Menschen mit geistiger Behinderung.

## LÜNEBURG

### Mobbing in der Schule

Gerade in „Zwangsgemeinschaften“ wie Schulen sind Mobbingprozesse häufig zu beobachten. Oft reagieren Lehrer, Eltern und Schüler hilflos auf die Situation, ohne konkrete Idee, wie sie vorgehen können. „No Blame Approach“ ist ein Interventionsansatz, um Mobbing in der Schule ohne Schuldzuweisungen wirksam zu begegnen. Die Methode zielt in erster Linie darauf ab, Lösungen für das gemobbte Kind zu entwickeln und das Leiden für den betroffenen Schüler zu beenden. Ein zweitägiges Seminar dazu bietet die Mediationsstelle Brückenschlag am 11. Dezember 2018 und am 8. Mai 2019 möchten Lehrer und Schulsozialarbeiter für das Thema sensibilisieren und mehr Sicherheit im Umgang mit diesen komplexen Situationen geben. Anmeldungen: (04131) 42211. lz

## LÜNEBURG

### Hilfe für Kinder von Süchtigen

Für Kinder aus suchtbelasteten Familien bietet die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention drobs Lüneburg ab 16. Januar erneut ihr Projekt „Trampolin“ an. Ziel des Projekts ist es, die Schutzfaktoren dieser Kinder zu stärken. Innerhalb der Gruppe sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen, über die Suchtmittelproblematik ihrer Eltern zu sprechen und das Thema „Sucht“ etwas besser zu verstehen. Es sind noch einige wenige Plätze frei, bei Interesse melden Sie sich unter folgender Adresse: Heiligengeiststraße 31, 21335 Lüneburg, oder unter (04131) 684460. lz

## LÜNEBURG

### Praxis am Kirchsteig bleibt erreichbar

Wegen der Sanierung der Bushaltestelle am Ochtmisser Kirchsteig ist der dahinter liegende Haupteingang zur Physiotherapie-Praxis, Ochtmisser Kirchsteig 33, derzeit nicht zugänglich. Patienten können aber den barrierefreien Zugang über den Parkplatz der Praxis nutzen. Darauf weist die Stadtverwaltung hin. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Mitte Dezember abgeschlossen sein. lz

## WAS IN DIESER WOCHE WICHTIG WIRD

# Jede Menge Großbaustellen und die Folgen

**Lokales Stadt:** Das SaLü ist eine Großbaustelle, die Einrichtung wird umfangreich umgebaut. Für Anwohner bedeutet das eine enorme Belastung. Seit Monaten müssen sie den Lärm ertragen, sind sie Erschütterungen ausgesetzt, die die Baumaschinen bei der Sanierung der Bade- und Erlebniswelt verursachen. Nun beklaumen erste Nachbarn, dass die Bauarbeiten auch an ihren Häusern nicht spurlos vorüber gehen. An den teils denkmalgeschützten Gebäuden an der Uelzener Straße zeigen sich zunehmend Risse in den Fugen und Wänden. Die LZ beleuchtet die Situation und wird alle Beteiligten zu Wort kommen lassen.

**Lokales Land:** Jedes Jahr kurz vor dem ersten Advent schlägt die Stunde des „Guten Nachbarn“. Aktiv ist die Hilfsaktion von Wohlfahrtsverbänden und Landeszeitung zwar das ganze Jahr, doch in den Wochen vor und nach Weihnachten rühren die Mitstreiter kräftig die Werbetrommeln, sammeln Spenden für unverschuldet in Not geratene Menschen in Stadt und Landkreis Lüneburg. Zwar haben sich die Leistungen im Laufe der Zeit verändert, doch ist der Bedarf noch genauso groß wie

vor 60 Jahren, als der „Gute Nachbar“ aus der Taufe gehoben wurde.

**Kultur:** Es beginnt die Zeit der Adventskonzerte, und manche sind auch schon Weihnachtskonzerte. Vier Tipps mit Kirchenkonzerten zum ersten Adventswochenende: Am Sonntagabend um 17 Uhr singt das Hugo Distler Ensemble in St. Nicolai Lüneburg. Um 18 Uhr tritt das Stadtorchester in St. Michaelis auf, und ab 19 Uhr sind vier der sechs Kantaten von Bachs Weihnachtsoratori-

um im Bardowicker Dom zu hören, gesungen von der Städtischen Cantorei. Kloster Lüne wird am Sonntag um 19 Uhr wieder Konzertort des Lüneburger Bachorchesters.

**Politik:** Mitten im britischen Brexit-Drama kommt es zum Showdown zwischen der EU und Italien. Die EU-Kommission drängt auf ein Strafverfahren gegen die Regierung in Rom, die Schulden weit über die genehmigte Obergrenze hinaus machen will. Die Populisten attackieren die EU, um bei den Europawahlen im Mai zu gewinnen.

Eine Euro-Krise, die größer wäre als die Griechenland-Krise nehmen sie dabei in Kauf.

**Sport:** Der Spielplan der Volleyball-Bundesliga hatte es zuletzt nicht gut gemeint mit der SVG Lüneburg.

Fünf Wochen ohne Heimspiel werden vergangen sein, wenn die SVG am kommenden Sonntagabend, 1. Dezember, um 19 Uhr wieder in der Reppstedter Gellersenhalle aufschlagen darf. Gegner ist dann der TV Rottenburg. Die Lüneburger, die insgesamt stark in die Saison gestartet sind, sind in dieser Partie klar

favorisiert und wollen ihre Ambitionen untermauern. Wie sagte es Mittelblocker Noah Baxpöhl vor einigen Wochen? „Wir sind alle heiß darauf, am Ende der Saison eine Medaille um den Hals baumeln zu haben.“

**Digital:** Ein schnelles Internet für alle, ohne Funklöcher beim mobilen Surfen und überall: Das wünscht sich die Bevölkerung. Am heutigen Montag legt die Bundesnetzagentur Bedingungen für den Ausbau des 5G-Netzes fest. Bis 2022 sollen 98 Prozent aller Haushalte mit 5G versorgt sein. Reicht das? Die rege Diskussion ist auf Twitter unter #Milchkanne #Karliczek oder #Netzausbau verfolgbar.

